

13. Ein Gastmahl, bei dem die Gäste hungrig werden.

Das Kochen war ein großes Vergnügen. So hübsch hatten sich's die kleinen Mädchen gar nicht vorgestellt. Mutter wußte es so einzurichten, daß sie stets mit etwas beschäftigt waren. An Mopsi hatten sie gar keine Zeit zu denken, und wenn Mutter einmal nach ihm sah, schien er mit seinem Bilderbuch beschäftigt.

Dann aber hatte Mutter eine Weile Anna zu beachten; denn das Füllen des Sperlings war eine schwierige Aufgabe. Nun aber war der Vogel in die steigende Butter gelegt worden, und Mutter zeigte Anna, wie er begossen werden müsse.

Da schreckte sie ein furchtbares Gepolter im Salon auf, und zu gleicher Zeit erhob sich ein ohrenzerreißendes Gebrüll.

„Das ist ja Mopsi!“ rief die Mutter und slog sehr erschreckt in das Zimmer, die kleinen Mädchen hinterdrein.

Es fing schon an dämmerig zu werden. Trotzdem war das Unheil, das Mopsi angerichtet hatte, zu erkennen. Der große Christbaum lag umgestürzt auf der Erde und darunter Mopsi, die Krippe und noch verschiedene andre Gegenstände — alles ein wirrer Knäuel.

Mopsis verheultes Gesichtchen kam zwischen den grünen, stachelichten Zweigen hervor. Seine Lage war durchaus nicht angenehm, und Mutter, mit der herbeigeeilten Köchin, mühten sich, den großen Baum, der wegen seiner Größe auf dem Boden stand, aufzuheben.

Mutter: Wie hast du das denn angestellt, Mopsi?

Mopsi: Ich wollte nur die Krippe angucken, Muttchen, und den niedlichen Engel, der in den Zweigen hängt. Und auf einmal kommt der dumme Baum . . .

Liesel: Ein Weihnachtsbaum ist nicht dumm. Nicht wahr, Muttchen?

Mopsi: Aber er ist dumm. Und er ist auf mich drauf gefallen und hat mich gestochen.

Mutter: Weißt du, Mopsi, ich denke mir, du hast an dem Engel gezogen und gezupft . . . Ach, die Suppe!